

We cannot be sure if Novatus was acting as Agrippa's agent, or had forged the letter pretending that it came from Agrippa. Nor do we know to whom the letter was addressed. Suetonius does imply that it was the actual publication of the letter that caused the offence, which suggests that it probably was genuine. Moreover, Novatus was punished only with a fine and a mild form of banishment (*levi exilio*) which also strengthens the notion that the letter was genuine. We are not told what its contents were, only that it was *asper-rima*.<sup>12</sup> Novatus had made the letter widely available (*in vulgus edidisset*) and the complaints it contained would have been widely known. It is reasonable to assume that the complaints about Augustus and Livia would have appeared in that letter.

In conclusion: while Tacitus shamelessly exploits the connotations of *noverca* to blacken Livia's name, we can at least exonerate him from the charge that he invented the concept of Livia as the evil stepmother and we can also suggest a historical source for the idea.

Vancouver, B. C.

Anthony A. Barrett

---

12) Suet. Aug. 51,1; Dio states that the charge against Augustus was made *πολλάκις*, which might refer to a reiteration of complaints in the letter or to an assumption that the letter was merely the tip of the iceberg.

## VERMUTUNGEN ZU ZWEI KORRE- SPONDENTEN DES JÜNGEREN PLINIUS

### I

Die Briefsammlung des jüngeren Plinius (Bücher 1–9) enthält insgesamt 247 Briefe, die an etwas mehr als 100 Personen gerichtet sind. Diese stellen den Kern des plinianischen Bekannten- und Freundeskreises dar und sind größtenteils identifiziert. Es treten aber auch einige Briefempfänger in Erscheinung, die wir nament-

lich nur aus dem an sie adressierten Brief kennen. Hierbei handelt es sich zu einem großen Teil um Briefe mit eher unbedeutendem Inhalt aus dem vieldiskutierten neunten Buch. Colonus, Venator, Sabinianus, Rusticus, Sardus oder Mustius mögen als Beispiele für diese Personengruppe dienen. Ronald Syme hat sie einmal treffend als „nonentities“ bezeichnet.<sup>1</sup>

Als eine solche „Null“ mag auch Silius Proculus, Empfänger des Briefes 3,15 gelten, denn wir wissen von ihm eigentlich nichts; die Identität des vermeintlichen Adressaten ist aufgrund der Evidenz der vorhandenen Quellen kaum zu ermitteln. Die Prosopographia Imperii Romani (PIR) beschreibt ihn daher auch nur sehr knapp: „amicus Plinii, carmina scripsit, quae Plinii iudicio submisit.“<sup>2</sup> Wir kennen die Person Silius Proculus nur aus dem an sie gerichteten Brief: Plinius, der zum Entstehungszeitpunkt des Briefes (etwa 101/102 n. Chr.)<sup>3</sup> – abgesehen von seinem Senatssitz – ohne politisches Amt ist<sup>4</sup> und sich gerade *in secessu* befindet<sup>5</sup>, wird von Silius Proculus gebeten, Gedichtbände durchzusehen, die er (Proculus) verfaßt hat; ein typischer Plinius-Brief also, mit einem typischen Plinius-Thema.

Der Austausch von selbstverfaßten Schriften, Gedichtbänden, philosophischen Traktaten oder prosaischen Werken stellte bekanntermaßen in der römischen Kaiserzeit eine beliebte Betätigung in den vornehmeren Kreisen dar.<sup>6</sup> Ganz besonders die pli-

1) R. Syme, *The Dating of Pliny's Latest Letters*, CQ 35, 1985, 176 = A. R. Birley (Hrsg.), *Ronald Syme, Roman Papers V*, Oxford 1988, 479.

2) PIR<sup>1</sup> S 514.

3) Der Entstehungszeitpunkt des Briefes 3,15 läßt sich lediglich aus dem Kontext des dritten Buches erschließen. R. Syme datierte es auf den Zeitraum 101/102 n. Chr. (Tacitus, Vol. 2, Oxford 1958, 660ff.), A. N. Sherwin-White auf 100–103 n. Chr. (*The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary*, Oxford 1966, 31 f. und 41).

4) Es ist die Zeit zwischen dem Suffektkonsulat (100 n. Chr.) und dem Antritt des Augurenamtes (ab 102 n. Chr.) bzw. dem Amtsantritt als *curator alvei Tiberis et cloacarum urbis* (104–106 n. Chr.).

5) Plin. epist. 3,15,1: *Petis ut libellos tuos in secessu legam*. Die Formulierung *in secessu* deutet nach Sherwin-White darauf hin, daß Plinius im Begriff war, seine Ferien anzutreten (Sherwin-White [wie Anm. 3] 248). Es kann sich aber auch lediglich um einen Kurzaufenthalt auf einem seiner Güter gehandelt haben. H.-P. Bütler verbindet *secessus* und *otium*; Plinius sucht *in secessu* den inneren Frieden, die Ruhe für seine Studien (*Die geistige Welt des jüngeren Plinius. Studien zur Thematik seiner Briefe*, Heidelberg 1970, 43 f.).

6) Vgl. jetzt E. Fantham, *Literarisches Leben im antiken Rom. Sozialgeschichte der römischen Literatur von Cicero bis Apuleius*, Stuttgart/Weimar 1998,

nianische Korrespondenz kann hierfür mit zahlreichen Beispielen aufwarten.<sup>7</sup> S. Mratschek hat in bezug auf Plinius' umfangreiche Aktivitäten auf literarischem Gebiet sogar von „aktiver Kulturpolitik zugunsten seiner Heimat“ gesprochen.<sup>8</sup> Sehr wahrscheinlich gehörte Silius Proculus also aufgrund seiner dichterischen Tätigkeit dem *ordo senatorius* oder dem *ordo equester* an. Diese These ist insofern vertretbar, als der Anteil der Senatoren und Ritter im plinianischen Adressatenkreis sehr deutlich überwiegt und drei Viertel aller „literarischen“ Briefe an Senatoren oder Ritter gerichtet sind.<sup>9</sup> Der Brief an ihn zeigt zudem, daß er ganz offensichtlich eine rhetorische Ausbildung genossen hat, verweist er doch Plinius auf Cicero.<sup>10</sup> Betrachtet man Plinius' Rolle in Brief 3,15 genauer, so fällt sofort sein gönnerhaftes Verhalten auf, das er Proculus gegenüber an den Tag legt; er, der Konsular und Förderer junger Senatoren und Ritter, will – so scheint es – inständig gebeten werden, seine *benignitas* zu zeigen, um auch in diesem Brief das fast makellose Bild, das er in der gesamten Briefsammlung von sich zeichnet, abzurunden.<sup>11</sup> J. Radicke hat jüngst an Buch 3 der Briefe ex-

---

173ff. sowie S. Mratschek, *Est enim flos Italiae*. Literatur und Gesellschaft in der Transpadana, Athenaeum 62, 1984, 154–189 für den Nordteil Italiens.

7) Eine Übersicht über die „literarischen“ Pliniusbriefe (also die Briefe, in denen literarische Fragen im Mittelpunkt stehen) bietet Sherwin-White (wie Anm. 3) 45. In Buch 3 sind neben dem hier besprochenen in erster Linie die Briefe 3,10 und 3,13 zu nennen, die gleichfalls als Begleitschreiben – 3,10 zu einer Biographie des verstorbenen Sohnes von Vestricius Spurinna und 3,13 zu dem Panegyrikus auf Kaiser Trajan – fungieren. Unter dem Aspekt des Literaturaustausches bzw. der Literaturrezitation sind auch die Briefe 3,18 und 3,21 von Interesse; 3,18 bezieht sich nochmals auf den Panegyrikus, 3,21 auf Q. Valerius Martialis.

8) Mratschek (wie Anm. 6) 163.

9) Fast 70 Prozent der ca. 103 Adressaten sind mehr oder weniger sicher diesen beiden Ständen zuzuordnen. Betrachtet man nur die Briefe, die literarische Fragen – insbesondere den Literaturaustausch – thematisieren (nach der Aufstellung von Sherwin-White [wie Anm. 3] 45), so offenbart sich uns ein ähnliches Bild: Ca. 75 Prozent der mehr als 40 „Literaturbriefe“ sind an Personen gerichtet, die zum Abfassungszeitpunkt des jeweiligen Briefes Angehörige des Senatoren- oder Ritterstandes waren. Selbst wenn man bei der Standeszuweisung der Adressaten eine Fehlerquote von 10 Prozent einkalkuliert, so handelt es sich dennoch um einen beachtlichen Prozentsatz, der m. E. die These untermauert, der Adressat des Briefes 3,15 – ob nun Silius Proculus oder ein anderer – sei Angehöriger des *ordo senatorius* oder des *ordo equester* gewesen.

10) Plin. epist. 3,15,1.

11) Plin. epist. 3,15,1f.: *Petis, ut libellos tuos in secessu legam, examinem, an editione sint digni; adhibes preces, adlegas exemplum, rogas enim, ut aliquid subsi-*

emparisch zeigen können, wie der Transpadaner sein Selbstbildnis entwickelt.<sup>12</sup>

Plinius sagt in bezug auf Silius Proculus *valdissime diligo*<sup>13</sup>, zwei Worte, die eine große Verbundenheit zwischen Absender und Adressat ausdrücken, auch wenn man einwenden mag, daß diese Art von Höflichkeitsfloskeln in den Pliniusbriefen häufig Verwendung findet.<sup>14</sup> Mehr erfahren wir über Silius Proculus aus dem Brief nicht. Was bleibt, ist eine Untersuchung des Namens.

Beide Namensbestandteile für sich genommen müssen als römische „Allerweltsnamen“ gelten: Das *nomen gentile* Silius ist reichsweit bekannt; auch in Norditalien, in den *regiones* X und XI, der ehemaligen Gallia Cisalpina, der Heimatregion (*patria*) des jüngeren Plinius, sind Silius inschriftlich nachgewiesen.<sup>15</sup> Das *cognomen* Proculus gehört nach den Untersuchungen des finnischen Onomasten I. Kajanto zu den 18 häufigsten lateinischen *cognomina*.<sup>16</sup> Die einzelnen Namensbestandteile bringen uns also nicht weiter; auch mit dem gesamten Namen verhält es sich nicht anders; außer in den Indizes des Codex Ashburnhamensis und des Codex Morgan – zweier indirekt voneinander abhängender Kodizes – zu Buch 3 ist der Name Silius Proculus in dieser Zusammensetzung nirgendwo vollständig überliefert, noch nicht einmal in der Großzeile des Briefes 3,15 oder an anderer Stelle in der plinianischen Briefsammlung. Somit darf man eine Emendation des *nomen*

---

*civi temporis studiis meis subtraham, impertiam tuis, adicis M. Tullium mira benignitate poetarum ingenia fovisse. Sed ego nec rogandus sum nec hortandus, nam et poetice ipsam religiosissime veneror et te valdissime diligo. faciam ergo, quod desideras, tam diligenter quam libenter.* Auffällig ist, daß Plinius Proculus' Bitten sehr stark betont, an fünf Stellen mit vier verschiedenen Wörtern: *petere, rogare, hortare, desiderare*.

12) J. Radicke, Die Selbstdarstellung des Plinius in seinen Briefen, Hermes 125, 1997, 447–469.

13) Plin. epist. 3,15,2.

14) Vgl. etwa Plin. epist. 1,14,10 (Minicius Acilianus); 1,22,1 (Titius Aristo); 3,9,7 (Luceius Albinus); 4,4,1 (Varisidius Nepos); 4,17,4 (C. Caecilius); 7,11,3 (Corellia); 7,16,1 (Calestrius Tiro); 7,24,2 (Ummidius Quadratus); 10,87,1 (Nymphidius Lupus); 10,94,1 (Suetonius Tranquillus). Trotz des abundanten Gebrauchs des Verbs *diligere* in Verbindung mit Personen in der Briefsammlung muß man festhalten, daß die meisten dieser Personen nachweislich zum engsten Freundeskreis Plinius' des Jüngeren gehörten und somit ein *valdissime* oder *familiarissime diligere* verdienen. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der Korrespondent namens Silius Proculus hier ebenfalls hinzuzurechnen ist.

15) Vgl. den Personenindex zu CIL V.

16) I. Kajanto, The Latin Cognomina, Helsinki 1965, 30.

*gentile* in Betracht ziehen, wozu man bei den Briefen des Plinius gelegentlich Anlaß hat.<sup>17</sup>

Wenn das *nomen gentile* Silius falsch geschrieben sein sollte, welche anderen *nomina* kämen dann in Frage? Das *cognomen* Proculus kann nicht weiterhelfen, da alle in Betracht zu ziehenden Gentilnamen auch mit Proculus stehen können. Bei der Auswahl eines passenden Namens sollte man aber in jedem Fall die (mögliche) Verbindung zu Plinius (Bekanntschaft, Freundschaft oder Verwandtschaft) berücksichtigen, außerdem die oben geäußerte Vermutung, daß der Adressat des Briefes 3,15 dem *ordo senatorius* oder dem *ordo equester* angehörte. Mögliche Kandidaten, die also (1) ein ähnliches *nomen gentile* wie Silius trugen, (2) das *cognomen* Proculus führten, (3) Senator oder Ritter sowie (4) Zeitgenossen (Bekannte, Freunde oder Verwandte) des Plinius waren, sind diese drei (bzw. vier) Männer: (1) Q. Fulvius Gillo Bittius Proculus (*cos. suff.* 98), (2) C. Cilnius Proculus (*cos. suff.* 87) und C. Cilnius Proculus (*cos. suff.* 100) sowie (3) C. Iulius Proculus (*cos. suff.* 109).

Q. Fulvius Gillo Bittius Proculus (*cos. suff.* 98), dessen Familie vermutlich aus Forum Novum in Samnium stammte, stand von allen genannten Personen Plinius sicherlich am nächsten<sup>18</sup>; er war der zweite Ehemann der Mutter der zweiten Frau des Plinius, die wohl um 97 n. Chr. verstarb.<sup>19</sup> Außerdem bekleidete er gemeinsam mit Plinius' *inimicus* Publicius Certus 96/97 n. Chr. die Präfektur des *aerarium Saturni*.<sup>20</sup> Direkte Nachfolger der beiden in dem Amt wurden 98 n. Chr. Plinius und sein Freund C. Iulius Cornutus Ter-

---

17) Verbesserungen von „Maecilius“ zu „Metilius“ (epist. 4,26) oder „Clusinius“ zu „Cusinius“ (epist. 4,17) erhalten heutzutage vielfach Zustimmung in der Forschung und zeigen, daß gerade bei der Abschrift der Namen öfters gravierende Fehler auftraten, die die verschiedensten Ursachen haben konnten. Allein für Buch 3 mit seinen insgesamt 21 Briefen weisen die beiden genannten Kodizes vier nachweislich falsch geschriebene *nomina gentilia* auf. Zur Metilius-Emendation vgl. R. Syme, *People in Pliny*, JRS 58, 1968, 138 = E. Badian (Hrsg.), *Ronald Syme, Roman Papers II*, Oxford 1979, 699f. und C. P. Jones, *A new Commentary on the Letters of Pliny*, Phoenix 22, 1968, 124 sowie mit gewissen Vorbehalten Sherwin-White (wie Anm. 3) 146f. und PIR<sup>2</sup> M 42. Zur Cusinius-Emendation vgl. Syme 146 = 714.

18) PIR<sup>2</sup> F 544; RE VII (1910) 251–253.

19) Die Mutter der zweiten Frau des Plinius war Pompeia Celerina, Adressatin des Pliniusbriefes 1,4.

20) Plin. epist. 9,13,11 ff.

tullus.<sup>21</sup> Doch war das Verhältnis zwischen Plinius und seinem Stiefschwiegervater mit Sicherheit nicht so gut, wie es jetzt vielleicht erscheinen mag, zumindest nicht ab 97/98 n. Chr. Zu dieser Zeit ging Plinius nämlich im Senat massiv gegen Publicius Certus, der ein Mitstreiter Domitians gewesen war, vor.<sup>22</sup> Bittius Proculus gehörte zu denjenigen Senatoren, die Certus damals verteidigten.<sup>23</sup> Diese Affäre dürfte zu erheblichen Spannungen zwischen Plinius und Proculus geführt haben. Außer in Brief 9,13 (an Ummidius Quadratus), der den Verlauf der Senatssitzung wiedergibt, wird Bittius Proculus dann auch nirgendwo in der Briefsammlung mehr erwähnt. Es ist somit äußerst unwahrscheinlich, daß er der Adressat eines auf ca. 101/102 n. Chr. datierten Briefes ist, eines Briefes, dessen Adressat zu Plinius dem Jüngeren in einem besonders herzlichen Verhältnis stand, was die Formulierung *valdissime diligo* zeigt.<sup>24</sup> Hinzu kommt, daß eine Umformung von „Bittius“ zu „Silius“ nur sehr schwer nachvollziehbar ist.

Die beiden Cilnii Proculi (*cos. suff.* 87 und *cos. suff.* 100), Nachkommen der Cilnii aus Arretium in Etruria, waren wohl Vater und Sohn.<sup>25</sup> Ihre Laufbahnen sind noch immer in Teilen unklar, da sich die belegten Ämter aufgrund der Namensgleichheit nicht ganz eindeutig dem einen oder anderen zuweisen lassen.<sup>26</sup> Beide Männer werden in den Pliniusbriefen nicht erwähnt, doch ist davon auszugehen, daß Plinius die Cilnii durch seine Senatstätigkeit kannte, da er selbst bereits seit Ende der achtziger Jahre Senatsmitglied war. Die Cilnii waren keine patrizische Familie und hatten somit ohne besondere Förderung durch den Kaiser keinen früheren Zugang zum Konsulat, was bedeutet, daß Plinius und der jüngere Cilnius Proculus in etwa Altersgenossen gewesen sein dürften, da sie beide im Jahre 100 n. Chr. ihr Suffektkonsulat bekleideten, Cilnius Proculus mit einem [---]cius Macer, Plinius mit Cornutus Tertullus.<sup>27</sup>

21) Plin. epist. 5,14,5.

22) Plin. epist. 9,13 passim.

23) Plin. epist. 9,13,13.

24) Plin. epist. 3,15,2. Vgl. Anm. 14.

25) PIR<sup>2</sup> C 732; RE III (1899) 2546; RE Suppl. XII (1970) 155; RE Suppl. XIV (1974) 97f.

26) Vgl. zu den Cilnii und ihren Ämtern zuletzt B. Thomasson, *Laterculi Praesidum*, Band I, Göteborg 1984, 92; 126; K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans. Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donaauraums in der hohen Kaiserzeit*, Bonn 1984, 72 Anm. 72.

27) FO<sup>2</sup> 45; 94f.

Das *nomen gentile* könnte zudem eine Argumentation zugunsten der Cilnii erleichtern: Eine versehentliche Umformung von „C“ zu „S“ bei der Abschrift des Textes wäre m. E. denkbar, ein unterschlagenes „n“ nicht ausgeschlossen. Zumindest gegen den jüngeren Cilnius Proculus (*cos. suff.* 100) spricht aber, daß er 101/102 n. Chr., zur Entstehungszeit des Briefes, ganz offensichtlich in Trajans ersten Dakerkrieg involviert war und dort wohl kaum die Gelegenheit bzw. Muße fand, sich seinen Gedichten zu widmen.<sup>28</sup>

Favorit für eine eventuelle Gleichsetzung mit Silius Proculus ist m. E. C. Iulius Proculus<sup>29</sup>, *cos. I suff.* 109 und vielleicht *cos. II ord. des.* 134 mit Iulius Ursus Servianus oder *cos. II suff.* unter Hadrian.<sup>30</sup> Er stammte wohl aus Larinum, nicht, wie bisher angenommen wurde, aus der Narbonensis.<sup>31</sup> Zwar wird auch er an keiner Stelle des Briefcorpus explizit erwähnt, doch wäre in seinem Fall eine versehentliche Namensumformung durch den Kopisten am ehesten denkbar: In der Vorlage hat vielleicht *C. Plinius Ivlio Proculo svo salutem* in der Grußzeile gestanden. Ein Schreiber könnte dann sehr wohl – unabhängig von der Schriftart – aus Versehen das „s“ von „Plinius“ verdoppelt und das „v“ von „Ivlivs“ ausgelassen haben. So ist vielleicht aus einem „Iulius Proculus“ ein „Silius Proculus“ geworden. Was spricht sonst für Iulius Proculus? Zunächst einmal gilt auch hier die eben auf die Cilnii bezogene Aussage, daß eine Bekanntschaft mit Plinius wohl schon durch die gemeinsame Senatstätigkeit bestand. C. Iulius Proculus war außerdem 101/102 n. Chr. (Entstehungszeitraum des Briefes 3,15) ohne Amt (abgesehen von seinem Senatssitz), hätte also durchaus Zeit für eine ausgiebige literarische Betätigung gehabt, wie sie in Brief 3,15 geschildert wird.

28) Vgl. etwa W. Eck, Jahres- und Provinzialfasten der senatorischen Statthalter von 69/70 bis 138/139, Teil I, Chiron 12, 1982, 332 Anm. 205; H. Halfmann, Die Inschrift des Senators C. Cilnius Proculus aus Arezzo, ZPE 61, 1985, 240f. und 244; A.R. Birley, Hadrian, The Restless Emperor, London/New York 1997, 48. Anders Strobel (wie Anm. 26) 72f. (mit Anm. 72 und 74) und 162, der für den älteren Cilnius Proculus plädiert. Diesen meint auch R. Syme, Pliny and the Dacian wars. Danubian Papers, Bukarest 1971, 248ff. = A. R. Birley (Hrsg.), Ronald Syme, Roman Papers VI, Oxford 1991, 145ff.

29) PIR<sup>2</sup> I 497; PIR<sup>2</sup> P 991; RE X (1918) 783–786; RE Suppl. VII (1940) 311; Vgl. Sherwin-White (wie Anm. 3) 248.

30) Vgl. jetzt ausführlich zur Problematik des zweiten Konsulats des Iulius Proculus A. R. Birley, Hadrian and Greek Senators, ZPE 116, 1997, 231–236.

31) Birley (wie Anm. 30) 233.

Eine Stelle in Frontos Briefen *ad amicos* beschreibt einen Iulius Proculus, der sicherlich der Suffektkonsul von 109 ist, mit folgenden Worten: *Proculus homo ingenio ad cetera remisso et delicato*.<sup>32</sup> Diese recht positive Bemerkung Frontos über Proculus' *ingenium* paßt hervorragend zu den von Plinius in Brief 3,15 getroffenen positiven Aussagen über das *ingenium poetae* allgemein<sup>33</sup>, bzw. speziell über die dichterische Begabung des Adressaten.<sup>34</sup> Junge, aufstrebende Männer – wie C. Iulius Proculus –, Quästorien, Prätorien oder Ritter, wurden von Plinius sehr gerne unterstützt und weiterempfohlen; dies lehrt uns die Briefsammlung an zahlreichen Stellen. Die Förderung konnte in Form einer finanziellen Unterstützung (z. B. zum Erreichen des Mindestzensus), einer Fürsprache bei einer einflußreichen Person (z. B. beim Kaiser) oder im Falle eines Literaturaustausches in Form einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Werk erfolgen.<sup>35</sup> Auch der von Plinius unterstützte Dichter Martial kannte einen gebildeten und offensichtlich literarisch interessierten C. Iulius Proculus<sup>36</sup>, dem er zwei Epigramme widmete.<sup>37</sup> Dieser ist möglicherweise mit unserem C. Iulius Proculus verwandt, allerdings nicht mit ihm gleichzusetzen.<sup>38</sup>

32) Front. ad am. 2,7,19; 195f. van den Hout.

33) Plin. epist. 3,15,1.

34) Plin. epist. 3,15,2ff.

35) Es würde zu weit führen, hier alle Facetten der Fördertätigkeit des jüngeren Plinius darzustellen; für die Unterstützung von Amtsbewerbern vgl. z. B. H. Pavis d'Esurac, *Plinie le Jeune et les Lettres de Recommandation*, in: E. Frézouls (Hrsg.), *La Mobilité Sociale dans le Monde Romain. Actes du Colloque organisé à Strasbourg (Novembre 1988)* par l'Institut et le Groupe de Recherche d'Histoire Romaine, Straßburg 1992, 55–69.

36) PIR<sup>2</sup> I 500; RE X (1918) 786.

37) Mart. 1,70; 11,36.

38) Da die Epigramme 11,36 (96 n. Chr.) und ganz besonders 1,70 (86 n. Chr.) zeitlich sehr früh liegen, ist es – zumindest im zweiten Fall – wohl unmöglich, daß es sich dabei um den C. Iulius Proculus handelt; geht man nämlich davon aus, daß er als plebejischer Senator (aber unsicherer *homo novus*) bei der Bekleidung der Quästur (CIL X 6658 = ILS 1040 = Smallwood 212) im Jahre 96 n. Chr. etwa 25/26 Jahre alt war und mit ca. 38/39 Jahren 109 n. Chr. zum Konsulat gelangte, so würde dies bedeuten, daß er 86 n. Chr. gerade einmal 15/16 Jahre alt war. Vgl. zum *cursum honorum* des Iulius Proculus Birley (wie Anm. 30) 233 ff. Nun ist es aber sehr unwahrscheinlich, daß Martial zwei verschiedene Iulii Proculi kannte; somit müssen wohl beide Epigramme einer Person zugeschlagen werden, was zwangsläufig bedeutet, daß der Konsul von 109 n. Chr. als Alternative ausscheidet. Der Iulius Proculus in Martials Epigrammen könnte aber m. E. der Vater des Suffektkonsuls von 109 n. Chr. gewesen sein.



## II

Octavius Rufus ist der Adressat der *epistulae* 1,7 und 2,10, vielleicht auch von 7,25.<sup>39</sup> Der in Plin. *epist.* 9,38 erwähnte Rufus könnte ebenfalls diese Person sein.<sup>40</sup> Die aufgeführten Dokumente – ganz offensichtlich die einzigen zu dem Korrespondenten Octavius Rufus<sup>41</sup> – sagen jedoch nicht viel über ihn aus: Er kannte Homer<sup>42</sup> und betätigte sich selbst literarisch<sup>43</sup>, was auf eine Zugehörigkeit zum Ritter- oder Senatorenstand schließen läßt.<sup>44</sup> Sollte Octavius Rufus tatsächlich Senator gewesen sein, so ist es jedoch keineswegs sicher, ob er zugleich Konsular war, als Plinius 97 n. Chr. erstmals an ihn schrieb; zwar vermittelt insbesondere *epist.* 1,7 den Eindruck, als befände sich Plinius Octavius gegenüber in einer inferioren Position (und Plinius war damals erst Prätorier)<sup>45</sup>; allerdings kann dieser Eindruck allein nicht maßgebend sein.<sup>46</sup>

39) Plin. *epist.* 7,25 könnte mit Sherwin-White (wie Anm.3) 434 sowohl Octavius Rufus als auch Caninius Rufus zuzuweisen sein. Als Begründung führt er die Themata der anderen Briefe an beide Männer an, die sich vornehmlich literarischen Problemen widmen. Plin. *epist.* 1,7 ist ca. 97 n. Chr. entstanden, 2,10 ca. 97/98 n. Chr., 7,25 107 n. Chr. Calvisius Rufus und Sempronius Rufus scheiden aus, da Plinius an sie niemals derartige Briefe schreibt. Die in der PIR (PIR<sup>1</sup> R 136) geäußerte Vermutung, *epist.* 7,25 sei möglicherweise an Sempronius Rufus adressiert, ist also korrekturbedürftig. R. Syme möchte sogar soweit gehen, auch Caninius Rufus als Adressat von *epist.* 7,25 auszuschließen (Correspondents of Pliny, *Historia* 34, 1985, 341 = A. R. Birley [Hrsg.], Ronald Syme, *Roman Papers* V, 1988, 458), schlägt den Brief aber nicht explizit Octavius Rufus zu. A. Stein (RE I A [1914] 1206) verzichtet auf eine konkrete Zuweisung.

40) Dafür würde wiederum die Thematik des Briefes sprechen, der sich inhaltlich hervorragend mit Plin. *epist.* 1,7 und 2,10 ergänzt: In 2,10,1 ff. ermahnt Plinius Octavius Rufus unter Vorhaltung der *mortalitas*, daß er doch endlich seine Gedichte herausgeben möge, ein Vorwurf, den er ihm bereits in 1,7,5 gemacht hat. Dieses Thema könnte durchaus einige Jahre später (ca. 108 n. Chr.) aus aktuellem Anlaß in Plin. *epist.* 9,38 wiederaufgegriffen worden sein. Natürlich ließe sich der Brief auch auf den Literaten Caninius Rufus beziehen, obwohl in diesem Punkt von Syme Bedenken angemeldet wurden (Syme [wie Anm.39] 341 = 458). Vgl. PIR<sup>2</sup> O 53.

41) Vgl. PIR<sup>2</sup> O 53. Inschriftliche Belege fehlen.

42) Plin. *epist.* 1,7,1.4.

43) Plin. *epist.* 2,10; 9,38.

44) Vgl. dazu oben die Anm. 6 und 9.

45) Vgl. besonders Plin. *epist.* 1,7,2ff.: *Etenim, sicut fas est mihi, praesertim te exigente, excusare Baeticis contra unum hominem advocacionem ... tenebo ergo hoc temperamentum, ut ex duobus, quorum alterutrum petis, eligam id potius, in quo non solum studio tuo, verum etiam iudicio satisfactiam. neque enim tantopere mihi considerandum est, quid vir optimus in praesentia velis, quam quid semper sis probaturus.*

Doch nicht nur die soziale Stellung dieses *amicus Plinii* bleibt weiterhin ungeklärt; auch die Frage nach der Herkunft des Adressaten ist bisher nicht zufriedenstellend beantwortet worden. R. Syme ging von Italia Transpadana als Heimat des Octavius Rufus aus, wobei in seinem Fall wohl generelle geographische Überlegungen, die Adressaten im ersten Buch betreffend, eine Rolle spielten.<sup>47</sup> Betrachtet man die inschriftliche Evidenz, so findet sich in den *regiones* X und XI lediglich ein Octavius Rufus<sup>48</sup>; das *nomen gentile* Octavius für sich genommen ist in Italia Transpadana, im übrigen Italien, ja sogar in weiten Teilen des Reiches verbreitet.<sup>49</sup> Eine alleinige Analyse des epigraphischen Quellenbestandes kann also in diesem Fall zu keinem befriedigenden Ergebnis führen. Syme mußte denn auch konzedieren: „Similarly, an Octavius Rufus ... might occur anywhere. Identity as well as origin is baffled.“<sup>50</sup>

Es lohnt sich jedoch, in einem der Briefe an Octavius Rufus auf eine marginale Bemerkung zu achten. Am Ende von epist. 1,7 bedankt sich Plinius bei ihm eher beiläufig *accepisse me careotas optimas, quae nunc ficis et boletis certandum habent*.<sup>51</sup> Diese

---

46) Skeptisch zu einer konsularen Stellung des Octavius Rufus äußerte sich bereits Syme (wie Anm. 17) 142 = 703; ders. (wie Anm. 39) 341 = 458. Er verwarf gleichzeitig völlig zu Recht eine erstmals von Sherwin-White (wie Anm. 3) 101 aufgestellte These, Octavius Rufus sei identisch mit dem *cos. suff.* von 80 n. Chr. (CIL XVI 26), C. Marius Marcellus Octavius P. Cluvius Rufus (Syme [wie Anm. 39] 347 = 464; vgl. ders. [wie Anm. 17] 142 = 706).

47) Syme (wie Anm. 39) 343 = 460. Er wollte wohl zeigen, daß ein großer Teil der Adressaten aus Buch 1 aus der Region stammte, die er als „Pliny country“ definiert hatte. Vgl. zur Verbreitung der Namen auch ders. (wie Anm. 17) 142 = 706f.

48) CIL V 1321 (Aquileia) = ILS 7860.

49) Es ist m. E. im vorliegenden Fall methodisch falsch, das CIL lediglich nach Octavii Rufi zu durchforsten; Homonyme haben bei einem so häufigen *nomen gentile* bzw. *cognomen* keine große Aussagekraft. Vielmehr sollten wir die jeweilige Gesamtzahl aller inschriftlich belegten Octavii in den einzelnen Regionen bzw. Provinzen berücksichtigen, da wir so eine statistisch nützlichere Angabe über die Verbreitung eines Namens erhalten. Mehrere Octavii, aber kein Octavius Rufus in einem Gebiet bedeuten nicht, daß es nicht doch Personen mit dieser Namenskombination dort gab.

50) Syme (wie Anm. 17) 142 = 706. Nicht nur das *nomen gentile*, sondern auch das *cognomen* Rufus ist weit verbreitet (vgl. oben Anm. 39). Syme ([wie Anm. 17] 142 = 706) sagt unter Bezugnahme auf häufige *cognomina* wie z. B. Rufus zu Recht: „When one of them combines with a drab name, the product disheartens the inquirer.“

51) Plin. epist. 1,7,6.

nußförmige Dattelart, *careota* bzw. *caryota* genannt, die schon von Varro erwähnt wird<sup>52</sup>, war im ersten nachchristlichen Jahrhundert wohl bekannt: Schriftsteller wie Petron<sup>53</sup>, Martial<sup>54</sup> und ganz besonders Plinius der Ältere<sup>55</sup> erzählen interessante Einzelheiten über die Pflanze. Plinius der Ältere schreibt, daß die Nußdattel nicht nur als Nahrung diene, sondern – wegen ihres Saftes – auch zur Weinherstellung benutzt werde.<sup>56</sup> Beides setzt natürlich voraus, daß sie Früchte trägt; nun schildert er an anderer Stelle, daß Dattelpalmen allgemein nur dort Früchte tragen, wo es heiß ist, nämlich im Orient, in Judäa, an den Küsten von Spanien und in Nordafrika; Europa und Italien sind davon ausdrücklich ausgeschlossen.<sup>57</sup> Plinius der Jüngere, der die Nußdatteln wohl zu Nahrungszwecken verwendete, könnte sie somit aus einer der vier erstgenannten Regionen bezogen haben.<sup>58</sup> Wenn man jetzt die Häufigkeit des *nomen gentile* Octavius in den erwähnten Gebieten (ohne Judäa und den Orient<sup>59</sup>) betrachtet, so sind in Nordafrika weitaus mehr Octavii inschriftlich belegt als in Spanien.<sup>60</sup> Die inschriftliche Evidenz legt es also nahe, eine Verbindung des Octavius Rufus zu Nordafrika anzunehmen. Demnach läßt sich vermuten, daß Plinius der Jüngere seine Datteln von einem Landgut des Octavius Rufus in Nordafrika erhielt. Unsicher bleibt allerdings – trotz des dort sehr häufig vorkommenden *nomen gentile* Octavius –, ob es sich bei dem Gut bzw. der Region insgesamt um die eigentliche Heimat des Adressaten handelt.

Düsseldorf

Andreas Kriekhaus

---

52) Varro, rust. 2,1,27.

53) Petron. 40,3.

54) Mart. 8,33,11 f.; 13,27.

55) Z. B. Plin. nat. 13,44 f.

56) Plin. nat. 13,44; 15,116. Zu weiteren Verwendungsmöglichkeiten (u. a. im medizinischen Bereich) vgl. Plin. nat. 13,27 und 23,97.

57) Plin. nat. 13,26 f.; vgl. Plin. nat. 13,44.

58) Plinius vergleicht in epist. 1,7,6 die *careotae optima*e mit den *fici* und den *boleti*; da es sich bei diesen Pflanzen um solche handelt, die man auch getrocknet genießen kann, dürfen wir m. E. für die Nußdatteln Ähnliches vermuten. Die Datteln ließen sich zur damaligen Zeit – ob nun aus Nordafrika, Spanien, Judäa oder dem Orient stammend – ohnehin gar nicht anders haltbar machen und über eine längere Distanz transportieren.

59) Plinius der Jüngere hatte keine Adressaten aus Judäa oder dem Orient.

60) Vgl. die Indizes zu CIL VIII und II.